

# Kurzer Bericht

von der

Hochvornehmen Abkunft,  
dem ruhm- und verdienst-vollen Leben,

und

christlichen Absterben,

Sr. Magnificenz,

des weiland

Hochedelgebornen, Besten, Hochachtbaren, Hochgelahrten  
und Hochweisen Herrn,

Herrn

Henrici Köhnen,

beider Rechten wohlgewürdigten Doktors, und dieser Kaiserlichen

freien Reichsstadt Bremen

Höchstverdienten Herrn Bürgermeisters,

welcher

im Jahr 1692 den 19ten des Herbstmonats

geboren,

und

im Jahr 1768 den 5ten des Augustmonats

zur allgemeinen Betrübniß selig entschlafen ist.

Bremen,

gedruckt bei sel. H. E. Jani Witwe und Diedrich Meter, eines löbl. Gymnasii Buchdruckern.



Unser Leben ist nicht allein kurz von Dauer, und erreicht nur gar selten siebentzig bis achtzig Jahr, sondern man mag auch mit Mose sagen: wenn es köstlich gewesen ist, so ist Mühe und Arbeit gewesen. (Ps. XC, 10.) Der Mensch ist zur Arbeit geboren. Diese hat ihm Gott aufgelegt. Dadurch soll er die Wohlfahrt seines Nächsten, seine eigene Seligkeit, und die Ehre seines Schöpfers und Oberherrn zu befördern trachten. Je erhabner jemand denkt; je tiefer seine Einsichten sind; je mehr er Gott, sich selbst und die Welt hat kennen lernen; je christlicher er insonderheit gesinnet ist; je mehr er das große Erlösungswerk betrachtet, und die Absichten, welche Gott damit gehabt hat, nebst den großen Wohlthaten, womit ihn Gott in Christo so unverdient überhäuft, und in Ewigkeit überhäufen will; und je mehr er auf das herrliche Vorbild seines Erlösers sieht; desto freudiger und getreuer wird er seine ihm von Gott angewiesene Arbeit zu verrichten suchen. Er thut es auch desto williger, da er das Zeugniß eines guten Gewissens vor Gott hat, und versichert ist, daß seine treue Bemühungen dem Höchsten wohlgefällig sind, und nicht ungesegnet bleiben werden. Inzwischen wird er doch nicht nur dadurch ermüdet, sondern diese seine Arbeit wird ihm auch oft durch das sündliche Verderben, welches in der Welt herrschet, und den dadurch verursachten Verdruß, gar sehr erschweret. Hierbei kommen noch so viele Trübsale und Mühseligkeiten dieses Lebens, womit ein jeglicher, wie hoch und ansehnlich er auch in der Welt ist, und wie große Vorrechte und Vortheile er sonst genießt, zu streiten hat.

Dieser Ursachen wegen ist also dieses Leben, wenn es noch so köstlich ist, nur lauter Mühe und Arbeit. Ruhe ist hier nicht zu finden. So lange der Mensch noch Kräfte hat, so geht seine Arbeit immer fort. Und kömmt er ja noch in seinem Alter zu einiger Ruhe, indem er seine bisherige Amtsgeschäfte andern überlassen, und seine übrige Tage einem stillen Leben und stillen Gottesdienst widmen kan; so ist diese doch nur ein Schatten der Ruhe. Die Beschwerlichkeiten dieses Lebens hören nicht völlig dabei auf; und sie ist auch nur von kurzer Dauer: indem er, der sich zu solcher Ruhe begiebt, sich vorstellen muß, daß er bald das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln werde. Dan aber, alsdan führet ihn der Glaube zur wahren Ruhe, worin alle Mühe und Beschwerden ein Ende haben, und der getreue Gott ihm alle Arbeit, welche er hier zu seiner Verherrlichung auszurichten gesucht hat, mit ewiger Freude belohnen wird. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. (Hebr. IV, 9.)

Es gab uns zu diesen Gedanken Anlaß das traurige, aber christfelige Absterben des in der Aufschrift benannten E. E. Herrn, Herrn Bürgermeisters Henrici Köhnen.

Dieser selig verstorbene Herr Bürgermeister ist im Jahr 1692. den 19. Septemb. allhier aus einem sehr ansehnlichen Geschlecht geboren.

Dessen Herr Vater war E. E. Herr Wernerus Köhnen, beider Rechten wohlgewürdiger Doktor, dieser Kaiserlichen freien Reichsstadt Bremen höchstverdienter ältester Herr Bürgermeister, Visitator der Kirchen und Schulen auf dem Lande, auch Provisor des Hospitals zu St. Remberti.

Dessen Fr. Mutter E. E. Frau Anna von Aschen.

Väterlicher Seite war der Großvater E. E. Herr Franciscus Köhnen, der S. Schrift wohlgewürdiger Doktor und hochberühmter öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit und Praktischen Weltweisheit auf hiesiger hohen Schule.

Die Großmutter E. E. Frau Lucia Baken, eine Tochter Herrn Alberti Baken, vortreflichen Rechtsgelehrten, auch wohlverdienten Herrn des Raths, und Frau Doctrothea Honyers.

Der Uebergroßvater E. E. Herr Berner Köhnen, wohlverdienter Rathsherr hieselbst, auch Bauherr der Kirche zu U. L. Fr.

Die Uebergroßmutter E. E. Frau Metta Dreiers, eine Tochter Herrn Franz Dreier und Frau Anna Schumachers.

Mütterlicher Seite war der Großvater E. E. Herr Henricus von Aschen, beider Rechten wohlgewürdiger Doktor und höchstverdienter Herr Bürgermeister dieser Stadt.

Die Großmutter E. E. Frau Anna Hollen, eine Tochter E. E. Herrn Johan Hollen, wohlverdienten Rathsherrn hieselbst, und Frau Anna Abrahams.

Der Uebergroßvater, E. E. Herr Henrich von Aschen, wohlverdienter ältester Rathsherr dieser freien Reichsstadt.

Die Uebergroßmutter, Frau Wommelia Hüneken, eine Tochter von Gottfried Hüneken, des löbl. Collegii der Aelterleute gewürdigten Mitglied, und Frau Metta von Bobart.

Von Anfangs erwähnten seinen vornehmen Aeltern wurde der wohlthätige Herr Bürgermeister von früher Jugend an zu allen christlichen Tugenden und einem gesitteten Leben angeführt. Er wurde frühzeitig in hiesige lateinische Schule gesandt, und die damalige geschickte Lehrer bemüheten sich, seinen fähigen Geist mit allen nöthigen Wissenschaften auszuschnücken. Ihr Fleiß wurde auch mit einem so glücklichen Erfolg gekrönt, daß Er bereits im Jahr 1709 im Stande war, sich den höhern Wissenschaften, und insbesonder der von Ihm erwählten Rechtsgelahrtheit auf hiesiger hohen Schule zu widmen, und den gründlichen Unterricht der damaligen berühmten Lehrer, der Herren Haviatorst, Tiling, Voort und von Rheden zu genießen.

Nachdem Er solchergestalt sich in dem Vaterlande mit unermüdeten Fleiß geübet hatte, hat Er zu fernerer Fortsetzung seiner so glücklich angefangenen Studien sich im 1713ten Jahr nach der berühmten hohen Schule zu Frankfurt an der Oder, und nachhin auf die Academie zu Leipzig begeben, alwo Er die vortrefliche Lehrer, deren Namen und Schriften auch bei der Nachwelt noch in Segen sind, gehöret: unter welchen hauptsächlich die Herrn Henricus und Samuel von Cocceji, J. J. Masrow, D. G. Rivinus und J. W. Eriar zu zählen sind.

Nach Erlernung der zu einem gründlichen Rechtsgelahrten erforderlichen Wissenschaften, hat der Wohlthätige sein akademisches Leben beschlossen, und im Jahr 1717 den 6ten Sept. zu Leiden, nach einer öffentlich ohne Voratz vertheidigten Abhandlung de jure neutralium, s. mediorum in bello inter amicos, die wohlverdiente höchste Würde in den Rechten erhalten.

Er besah hierauf das Merkwürdigste in den vereinigten und österreichischen Niederlanden, kehrte hiernächst nach Deutschland zurück, lernte die vornehmsten deutschen Höfe kennen, besuchte eine Zeitlang das Reichskammergericht, und begab sich im Jahr 1718 wieder ins Vaterland.

Dieses machte auf seine Geschicklichkeit und gründliche Wissenschaften längst den gerechtesten Anspruch, und Er übertraf die Erwartung, welche ein jeder, der Redlichkeit und Gelehrtheit zu schätzen wuste, von Ihm hatte.

Er blieb nicht müßig, sondern wandte seine vortrefliche Gaben ohne Aufschub zum Dienste des Vaterlandes und seiner Mitbürger an. Er stand denselben in ihren Rechtshändeln bei, und vereinigte in seiner Person den redlichen Mann mit dem gelehrten, fleißigen und einsichts-vollen Advocaten.

Sein untadelhaftes Betragen, die Ihm beiwohnende vorzügliche Eigenschaften, seine große Rechtsgelahrtheit, und damit verknüpfte langjährige Erfahrung, bewogen im Jahr 1740 den 5 May Einen Hochweisen Rath den Seligverstorbenen zu einem wohlverdienten Mitglied desselben durch einmüthige Wahl aufzunehmen, und Ihm nach und nach die vorzüglichsten Aemter in der Republik, als das Krieges-commissariat, die Wacht herrschaft, die Aufsicht über die Kirchen und Schulen auf dem Lande, und andere mehr, aufzutragen. Wie denn auch die Gemeinde zu U. L. Fr. Denselben, als einem, so wie um den Staat, also auch um die Kirche, wohlverdienten Regenten, die Bauherrschaft; die geistliche und weltliche Gutsherrschaft aber die Reichgräfschaft anvertraute: welchen beiden Aemtern, so wie denen vorbenannten, Er mit unablässigen Fleiß und Fürsorge, unter dem gesegnetesten Erfolg seiner Bemühungen, vorgestanden hat.

Im Jahr 1756. den 27sten März wurde Er zu dem Bürgermeisteramt, als der höchsten Würde unserer Republik, zur allgemeinen Freude von Rath und Bürgerschaft erhoben. Auch diesem höchst-ansehnlichen Amte hat Er, so wohl in Friedens- als in den eintretenden leidigen Kriegeszeiten, dergestalt vorgestanden, daß Er den würdigen Namen eines Vaters des Vaterlandes, und die allgemeine Liebe und Hochschätzung bei Rath und Bürgerschaft, in einem vorzüglichen Grad verdienet hat.

Die beständige Arbeit, die überhäufte Regierungsgeschäfte, welche Er mit allem Eifer, insonderheit in denen unruhigen und verwirreten Zeiten, worin unser Vaterland durch den letzten deutschen Krieg versetzt wurde, wahrgenommen, und das herannahende Alter, erschwächten seinen Gesundheitszustand nach und nach dermassen, daß Er seinem hohen Amte, in dessen vollen Umfange, ein solches Genügen zu thun, wie es sein Wunsch erforderte, nicht mehr vermögend zu seyn glaubte, und daher um seine Erlassung im vorigen 1767ten Jahre bey Einem Hochweisen Rath ansuchte. Es ertheilte auch Ein Hochweiser Rath solche Denselben, auf wiederholtes Ansuchen, ob zwar ungern, am 13. May quam honorificentissime, mit Beibehaltung aller, seiner Würde anflebenden, Ehrenbeweisungen, unter der Bezeugung seiner danknehmigsten Erkenntlichkeit für so viele, dem Staat und der Kirche erwiesene, erspriessliche Dienste. Wobei

Er zugleich das gar seltene Glück genoss, die durch seinen Abschied erledigte Rathmansstelle durch seinen würdigen Herrn Sohn, mittelst einmüthiger Wahl, wieder besetzt zu sehen.

Seinen Hausstand betreffend, erwählte Er sich im Jahr 1719. den 2ten May zur Ehegenossin die Hochedle und Jugendbegabte Jungfer, Jungfer Bebecca von Cappeln, des E. E. Herrn Johannis von Cappeln, beider Rechten wohlgewürdigten Doktors und berühmten Consulents, und Frau Wommelia von Uschen nachgelassene eheliche Jungfer Tochter. Er lebte in dieser vergnügten Ehe bis den 21. Octob. 1766. (als zu welcher Zeit ihm diese seine Ehegemahlin durch den Tod entrißen wurde,) höchstbeglückt, und sah daraus zween Söhne, als

1) E. E. Herrn Wernerum Köhnen, Candidat. Theologiae, geboren den 23. Febr. 1720.

2) E. E. Herrn Henricum Köhnen, U. J. D. und wohlverdienten Rathsherrn dieser Stadt; welcher am 18ten Jul. 1721 geboren, und sich 1745 den 23sten Novemb. mit der damals HochEdlen und Jugendbegabten Jungfer, Jungfer Metta Bebecca Schönen, E. E. weil. Herrn Christiani Schönen, vortreflichen Rechtsgelehrten, auch dieser Stadt Höchstverdienten Herrn Bürgermeisters, und Frau Bebecca Köpers zweiten Jungfer Tochter vermählet: aus welcher Ehe der Seligverstorbene eine Enkelin, Jungfer Bebecca Köhnen, geboren den 8ten Decemb. 1747, zu sehen das Vergnügen gehabt.

Es würde überflüssig seyn, dem wohlseligen Herrn Bürgermeister durch weitläufige Erzählung seines rühmlich geführten Lebenswandels die verdiente Lobrede zu halten. Ein jeder Bürger und Einwohner erkennet mit dankbegierigen Herzen seine große Eigenschaften und verdienstvolle Bemühungen. Ein jeder verehret in dem erstblähten Greisen den redlichen Man, und den wahren Patriot, welcher die allgemeine Wohlfahrt des Vaterlandes vor den hauptsächlichsten Endzweck seiner öffentlichen Handlungen, und die unpartheiische Handhabung der Gerechtigkeit vor seine erste und größte Pflicht achtete. Diese rühmliche und patriotische Rücksicht begleitete Denselben unaufhörlich auf derjenigen Bahn, welche Ihm die göttliche Vorsehung zur Beförderung des Wohls seiner Mitbürger angewiesen. Eine wahre ungehäuchelte Gottesfurcht führte Ihn, Gerechtigkeit, Liebe des Nächsten und ungesärbte Redlichkeit gingen Ihm zur Rechten; Arbeitsamkeit und eine unermüdete Fürsorge für den Staat zur Linken: Ruhm und Ehre, Bürgerliebe und Segen, folgten Ihm nach. Und mit diesen glücklichen Anführern und Begleitern ging Er getrost durch diese Welt, worin seine Amtsführung öfters rauhe und ungebahnte Wege antraf, welche Ihn aber das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und die Güte seines Schöpfers herzhast übersteigen ließ. In seinem Hausstande zeigte sich in Ihm der zärtliche Ehemann und Vater, der treue Freund, der wohlthätige Versorger der Armen, der fluge Rath derer, die seine Leitung verlangten, der mitleidige Tröster der Bekümmerten, und bei allen seinen Handlungen der Tugendhafte und redliche Man. Wer wolte deswegen zweifeln, daß dessen Name bei seinen Mitbürgern, und deren spätesten Nachkommenschaft, nicht im immerwährenden Segen verbleiben werde?

Bei so vielen vortreflichen Eigenschaften des Gemüths, bei so vielen Vorzügen der Seele, hatte der wohlselige Herr Bürgermeister sich eines festen Körpers, einer dauerhaften, und durch keine beträchtliche Krankheiten unterbrochener Gesundheit, zu erfreuen. Nur fingen die dem hohen Alter anklebende Schwachheiten an, nach und nach, und insbesondere in den letztern Monaten seines Lebens, sichtbar zu werden. Hiezu geselleten sich am 2ten dieses Augustmonats einige apoplectische Zufälle; welche, da sie sich durch die unverzüglich angewandten, sonst dienlichsten, Mittel nicht heben lassen wolten, seinem Leben am 5ten Aug. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr ein Ende machten, und Ihn in die ewige Ruhe versetzten, nachdem sein ruhmvolles Alter gestiegen war auf 75 Jahr 10 Monate und 17 Tage.

Der entseelte Körper ist hierauf am nächstfolgenden Montag den 8 Aug. 1768 unter hochansehnlicher und volkreicher Begleitung in U. L. F. Kirche zu seiner Ruhestätte gebracht.

Dem wohlseligen Herrn Bürgermeister zum schuldigsten Nachruhm, und desselben hochleidtragenden Herrn Söhnen, Frau Schwieger Tochter, und sämtlichen höchst- und hochvornehmen Anverwandten, zu einigem Trost und Andenken, hat dieses ausgefertigt

**Joh. Christ. Büsing.**

der h. Gottesgelahrtheit Doctor, derselben, wie auch der griechischen und morgenländischen Sprachen, ordentlicher Professor und Pädagogiarche.